

# Das richtige Mittel

## Symptomatik und homöopathische Mittelfindung bei Arthrose

Gerhard Risch, ein erfahrener Homöopath, schrieb einmal zum Thema Mittelfindung, sie sei in der Theorie ganz einfach und im Grunde dem Klavierspielen vergleichbar: „*Du musst nur im richtigen Moment mit dem richtigen Finger die richtige Taste anschlagen!*“. Übersetzt auf die Homöopathie bedeutet das: Der Behandler sollte zur Symptomatik des Patienten genau diejenige Arznei finden, die dessen Symptomenbild höchst ähnlich ist quasi das richtige Mittel für die richtige Symptomatik zur richtigen Zeit.

Mehr als zweihundert Jahre Theorie und Praxis der Homöopathie haben allerdings gezeigt, dass es neben der Einzelmittelhomöopathie eine zusätzliche Möglichkeit gibt, homöopathisch zu arbeiten, indem man mehrere Einzelhomöopathika gleicher bis ähnlicher Wirkungsrichtung zu einem Komplexmittel vereint. Da die Symptomatik zahlreicher Krankheitsbilder ebenfalls alles andere als unkomplex ist, wird die gute therapeutische Wirksamkeit homöopathischer Komplexmittel auch vor diesem Hintergrund verständlich. Die „Deckungsgleichheit“ von Symptomenbild der Krankheit einerseits und den dazugehörigen Prüfungssymptomen eines Komplexhomöopathikum andererseits, lässt sich am Beispiel des Arthrosepräparats Steirotartil® gut erläutern.

### Die Symptomebene: Gelenkschmerz und seine Modalitäten

Es gibt wohl wenige Schmerzsyndrome, die so uncharakteristisch sind wie das Symptom Gelenkschmerz. Dahinter kann sich so ziemlich alles verbergen: von der transitorischen Arthritis („Wachstumsschmerzen“) des Jugendlichen bis zur Psoriasis-Arthritis im fortgeschrittenen Stadium einer Schuppenflechte.

Das macht die Diagnose nicht gerade einfach. Das Symptomenbild einer beginnenden Arthrose ist zunächst diffus, denn das Krankheitsbild entwickelt sich sehr langsam. Wenn der Gelenkknorpel nach und nach an Elastizität verliert, sterben Knorpelzellen ab und das Knorpelgewebe wird dünner. Erste Risse bilden sich. Der Gelenkknorpel unter dem Knorpel wird dichter und härter, die Gelenkfläche insgesamt sklerosiert und verbreitert sich mit wulstartigen Knochenvorsprüngen.

Am Anfang macht dieser Prozess noch keine Schmerzen, da Knorpelgewebe keine Nervenzellen enthält und nicht durchblutet wird. Deshalb verläuft das „Vorstadium“ einer Arthrose lange Zeit ohne Beschwerden, selbst wenn der Orthopäde im Röntgenbild bereits arthrotische Veränderungen erkennen kann (*stumme Arthrose*).



Schreitet der Prozess fort, melden sich als erstes Symptom meist Schmerzen bei starker Belastung des betroffenen Gelenks. Statt am Gelenk können sich die ersten Arthrose-symptome aber auch als Muskelschmerzen äußern. Diese entstehen durch eine unbewusst eingenommene Schonhaltung des Gelenks, die zu Muskelverspannungen führt.

Abb.: Gonarthrose

Im weiteren Verlauf schmerzen die Gelenke auch bei normalen Bewegungen, z. B. wenn der Behandler das Gelenk passiv bewegt. Aus den Muskelverspannungen des ersten Stadiums sind nun Muskelhärten geworden. Insgesamt verkürzt sich die Muskulatur, wodurch sich der Zug der Sehnen am Knochen und der Druck auf das Gelenk erhöht. Die Schmerzen werden nun zum täglichen Begleiter (*aktivierte Arthrose*).

Arthrosepatienten leiden nun vor allem zu Beginn einer Bewegung unter Schmerzen, dem sog. Anlaufschmerz. Dieser lässt während der Bewegung allmählich nach, kehrt aber zurück, sobald die Belastungsgrenze des Gelenks überschritten ist. Entzündet sich die Synovialmembran, spricht man von „gereizter Arthrose“ mit Schwellungen und Gelenkerguss.

Im dritten Stadium (*dekompensierte Arthrose*) stellen sich die Schmerzen nicht erst bei Bewegung ein, sondern sind auch schon in Ruhe vorhanden. Nun zeigen sich deutliche Bewegungseinschränkungen des Gelenks mit zunehmenden knöchernen Deformationen und einer fortschreitenden Verkürzung der Muskulatur. Ab jetzt ist die Arthrose kein „kaltes“ Krankheitsbild mehr; die Gelenke sind häufig entzündet, geschwollen und heiß. Immer häufiger sind Gelenkergüsse feststellbar. Bei Arthrosen in den Beinen verschiebt sich durch Gelenkdeformation und Schonhaltung der Belastungspunkt, was die Schäden für Muskulatur und Körperhaltung weiter vergrößert. In diesem Stadium kann in der Regel nur noch ein künstliches Gelenk die Beweglichkeit wieder herstellen.

Allgemeinsymptome wie Fieber oder Abgeschlagenheit sind bei der Arthrose nicht zu beobachten. Bei der aktivierten Form (Stadium II) können auf Reizzustände mit Schwellung und Überwärmung des Gelenks durchaus Jahre folgen, in denen der Patient praktisch symptomlos ist (*latente Arthrose*). Dass es beschwerdefreie Latenzphasen gibt, hat möglicherweise auch psychosomatische Ursachen: Arthrose ist körpersprachlicher Ausdruck einer „Artikulationsstörung“ (vgl. lateinisch *articulatio Gelenk*). Wenn auf der emotionalen und sprachlichen Ebene der Selbstaussdruck gehemmt ist, ein Patient sich also nicht adäquat „artikulieren“ kann, schlägt die Hemmung auf seinen Bewegungsapparat und kann sich in Gelenksbeschwerden äußern. Wer innerseelisch nicht weiter kommt und keine großen Sprünge mehr machen kann, wird - solange die emotionale Situation unbewusst bleibt - irgendwann auch auf der physischen Ebene Blockaden in der Fortbewegung erleben. Ändern sich die Lebensverhältnisse des Patienten, z. B. durch einen Arbeitsplatzwechsel oder eine neue Partnerschaft, und kann er sich anschließend emotional freier bewegen, kommt auch die Arthrose zum Stillstand. Es lohnt sich also immer, mit dem Patienten über seine private und berufliche Situation zu sprechen und ihn dabei zu unterstützen, emotionale (Fort)Schritte zu wagen.

## Die Arzneimittelebene: *Ledum*, *Ruta* und *Gnaphalium*

Das homöopathische Arzneimittel **Steirocartil®** aus dem Arthroseprogramm von Steierl enthält drei homöopathische Einzelmittel, mit denen sich praktisch die ganze Bandbreite der Arthrosesymptomatik nach dem Simile-Prinzip erfassen lässt.

Den Anfang macht *Ledum palustre* (Sumpfporst). Es wurde noch von Hahnemann persönlich geprüft, der darüber schrieb, „*dass diese sehr kräftige Arznei größtenteils nur für langwierige Übel, bei welchen vorzüglich Kälte und Mangel an tierischer Wärme vorwaltet, passend ist, zumal da ihre Wirkungsdauer bei großen Gaben sich bis auf vier Wochen erstreckt*“. Der „Mangel an tierischer Wärme“ ist im Fall der Arthrose gleichzusetzen mit dem Prozess der Degeneration. Im Unterschied zu „heißen“, entzündlichen Krankheiten wurden degenerative Krankheitsbilder von den alten Ärzten als „kalt“ bezeichnet.



*Ledum palustre* (Sumpfporst)

Zu den allgemeinen Extremitätensymptomen von *Ledum* gehört der „rheumatische“ Gelenkschmerz, vor allem in Knie- und Hüftgelenken. Daneben finden sich ein Zerschlagenheits- und Wundheitsschmerz im Bereich des Oberschenkelknochens und das Gefühl, „als ob die Muskeln nicht ihre gehörige Lage hätten“ sowie ein Verrenkungsschmerz, der sich bei Berührung und beim Gehen verschlimmert. Zu den *Ledum*-Symptomen gehört auch die „spannende Steifigkeit der Knie, mit Knarren und Knacken beim Gehen“, Schwächegefühle und krampfartiges Spannen in den Gelenken, aber auch die Symptome des entzündeten Gelenkes mit Erguss: „spannende, harte Geschwulst des Knies mit reißenden Schmerzen sowie die entzündliche und ödematöse Schwellung. Die Gelenkschmerzen werden durch Bewegung stärker.“ Stauffer weist darauf hin, dass im Hintergrund der *Ledum*-Gelenksymptome eine harnsaure Diathese stehen kann.

*Pseudognaphalium obtusifolium*, auch als Wollkraut bekannt, hat ebenfalls rheumatische Schmerzen in Sprunggelenken und Beinen im Mittelbild. Noch plastischer ist das Prüfungssymptom „Schmerz in den Gelenken, als ob es ihnen an Öl fehlte“, das die Knorpelinsuffizienz, die Gelenktrockenheit und den Mangel der als Gelenkschmiere fungierenden Synovialflüssigkeit gut auf den Punkt bringt. Weil der „chronische Muskelrheumatismus vom Rücken“ ebenfalls typisch ist für *Gnaphalium*, ist das Mittel gut bei arthrotischer Degeneration der kleinen Wirbelgelenke geeignet.



*Pseudognaphalium obtusifolium*

*Ruta graveolens*, die Weinraute, wirkt besonders auf Knorpel und Knochenhaut und, wie Boericke schreibt, „*auf Beschwerden besonders durch Anspannung der Beugesehen*“. *Ruta* ist bei Arthrose im Stadium II und III besonders wichtig, wenn die Schonhaltung zu chronisch erhöhtem Muskeltonus mit starkem Zug auf die Sehnen geführt hat, wie überhaupt „schmerzhafte Sehnen“ zu den Leitsymptomen von *Ruta* zählen. Dazu passt auch: „Oberschenkel schmerzen beim Gliederstrecken“. Intensive Schmerzen und Lähmungsgefühle in Knochen und Gelenken und die „Besserung der Gliederschmerzen bei Bewegung“, nachdem der Anlaufschmerz sich gelegt hat, sowie die Verschlimmerung bei Kälte, Nässe und gegen Abend sind typisch für arthrotische Patienten. Zu den Extremitätensymptomen zählen dumpf reißende Gelenkschmerzen, Steifheit, das Gefühl von Lahmheit und eine Verschlechterung der Symptome durch Kälte.

Ferner findet man unter den Prüfsymptomen eine Schwellung der Kniegelenke, Knochenschmerzen im Gelenkbereich auch in Ruhe sowie Gefühle von Steifheit.

Patienten mit beginnender, aber auch fortgeschrittener Arthrose und solche, die aus „Arthrosefamilien“ stammen, bei denen das Krankheitsbild bis zu den Großeltern und darüber hinaus zurückverfolgbar ist, sollten nicht nur im akuten Fall zu naturheilkundlichen Arthrosemitteln greifen, sondern diese als Dauertherapie einsetzen, am besten im Wechsel.

Dafür steht von Steierl eine ganze Präparatepalette zur Verfügung: das homöopathische Tropfenpräparat **Arthriplex®** mit Apis mellifica, Bryonia cretica und Ferrum phosphoricum für die „gereizte Arthrose“ In den entzündungsfreien, „trockenen“, Stadien der Arthrose arbeitet man mit **Steirocall®** und **Steirocartil®**, am besten im vierwöchigen Wechsel. Da der Körper die Neigung besitzt, sich an die Wirkung von dauernd eingenommenen Naturheilmitteln zu gewöhnen, ist eine Mittelumstellung im Monatsabstand gut geeignet, die Ansprechbarkeit der Gewebe auf das jeweilige homöopathische Komplexmittel immer wieder zu erneuern. **Steirocall®** tut dies mit Silicea, Alchemilla, Calcium carbonicum Hahnemanni, Calcium phosphoricum, Equisetum arvense, Acorus calamus, Ilex aquifolium und Symphytum. Eine Schaukeltherapie mit **Steirocall®** und **Steirocartil®** ist auch die Behandlung der Wahl, wenn es darum geht, eine genetische Veranlagung zur Arthrose zu kompensieren, den Beginn der Knorpeldegeneration zu verzögern oder gar durch eine sehr frühzeitige Therapie zu verhindern. Damit die Mobilität bewahrt bleibt: so lange und so schmerzlos wie möglich.

#### Literatur:

Die homöopathischen Einzelmittel wurden repertorisiert nach:

- Der Neue Clarke. Eine Enzyklopädie für den homöopathischen Praktiker. Dr. Grohmann Verlag für homöopathische Literatur, Bielefeld 2001
- Karl Stauffer: „Klinische Homöopathische Arzneimittellehre“, Johannes Sonntag Verlagsbuchhandlung, Regensburg 1955
- William Boericke: „Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen“, Verlag Grundlagen und Praxis, Leer 1973

Florian Lang: „Pathophysiologie, Pathobiochemie“, Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1990

Peter Pitzen, Helmut Rössler: „Orthopädie“, Urban & Schwarzenberg, München 1998

Gerhard Risch: „Homöopathik: Die Heilmethode Hahnemanns“, Pflaum Verlag, München 1985

**Autor:** Margret Rupprecht

## Arthriplex®

**Zusammensetzung:** 10,0 g enthalten: Arzneilich wirksame Bestandteile nach Art und Menge: Apis mellifica Dil. D 6 3,33 g, Bryonia cretica Dil. D 6 3,33 g, Ferrum phosphoricum Dil. D 8 3,34 g **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehört: **Unterstützende Therapie bei Gelenkentzündungen. Gegenanzeigen:** Nicht anwenden bei Alkoholkranken. Arthriplex® ist bei Leberkranken erst nach Rücksprache mit dem Arzt anzuwenden. In der Schwangerschaft und Stillzeit sollte Arthriplex® wegen des Alkoholgehaltes nicht angewendet werden. Zur Anwendung dieses Arzneimittels bei Kindern liegen keine ausreichenden Erfahrungen vor. Es soll deshalb, auch wegen des Alkoholgehaltes, bei Kindern unter 12 Jahren nicht angewendet werden. **Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung und Warnhinweise:** Enthält 45 Vol.-% Alkohol. **Wechselwirkungen mit anderen Mitteln:** Bisher sind keine Wechselwirkungen bekannt. **Nebenwirkungen:** Bisher sind keine Nebenwirkungen bekannt. Hinweis: Bei der Anwendung eines homöopathischen Arzneimittels können sich die vorhandenen Beschwerden vorübergehend verschlimmern (Erstverschlimmerung). **Darreichungsform, Packungsgröße und Pharmazentralnummer:** Mischung flüssiger Verdünnungen zum Einnehmen, 50 ml, PZN 2504928.

## Steirocall®

**Zusammensetzung:** 10 g enthalten: Arzneilich wirksame Bestandteile nach Art und Menge: Acidum silicicum (Kieselsäure) Dil. D12 1,4 g, Acorus calamus (Kalmus) Dil. D6 1,0 g, Alchemilla vulgaris (Frauenmantel) Dil. D6 0,6 g, Calcium carbonicum Hahnemanni (Austernschalenkalk) Dil. D12 1,4 g, Calcium phosphoricum (Calciumhydrogenphosphat) Dil. D12 1,4 g, Equisetum arvense (Ackerschachtelhalm) Dil. D6 1,0 g, Ilex aquifolium (Stechpalme) Dil. D6 1,0 g, Symphytum officinale (Beinwell) Dil. D 6 1,0 g. Gemeinsam potenziert über die letzten zwei Stufen mit Ethanol 43 Prozent. Sonstiger Bestandteil: Ethanol 43 % G/G 1,2 g. **Gegenanzeigen:** Steirocall® ist bei Alkoholkranken nicht anzuwenden. Wegen des Alkoholgehaltes soll Steirocall® bei Leberkranken, Epileptikern, Hirnkranken oder Hirngeschädigten nur nach Rücksprache mit dem Arzt angewendet werden. Da keine ausreichend dokumentierten Erfahrungen vorliegen und aufgrund des Alkoholgehaltes sollte Steirocall® in der Schwangerschaft und Stillzeit nur nach Rücksprache mit dem Arzt angewendet werden. Zur Anwendung dieses Arzneimittels bei Kindern liegen keine ausreichend dokumentierten Erfahrungen vor. Es soll deshalb und wegen des Alkoholgehaltes bei Kindern unter 12 Jahren nicht angewendet werden. **Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung und Warnhinweise:** Enthält 50 Vol.-% Alkohol. Ein gesundheitliches Risiko besteht u. a. bei Leberkranken, Alkoholkranken, Epileptikern, Hirngeschädigten, Schwangeren und Kindern. Die Wirkung anderer Arzneimittel kann beeinträchtigt oder verstärkt werden. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Hinweis: Bei der Einnahme eines homöopathischen Arzneimittels können sich die vorhandenen Beschwerden vorübergehend verschlimmern (Erstverschlimmerung). **Darreichungsform, Packungsgrößen und Pharmazentralnummern:** Mischung flüssiger Verdünnungen zum Einnehmen, 100 ml, PZN 1664908; 500 ml, PZN 1666497.

## Steirocartil®

**Zusammensetzung:** 1 Tablette enthält: Arzneilich wirksame Bestandteile nach Art und Menge: Ledum palustre Trit. D 2 33,33 mg, Pseudognaphalium obtusifolium ex herba rec. Trit. D 1 (HAB, Vorschrift 3a) 33,34 mg, Ruta graveolens Trit. D 2 33,33 mg. Sonstige Bestandteile: Lactose, Magnesiumstearat, Kartoffelstärke. Hergestellt nach homöopathischem Arzneibuch. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: **Rheumatische und degenerative Gelenk- und Wirbelsäulenbeschwerden.** Hinweis: Bei akuten Gelenkbeschwerden, die z.B. mit Rötung, Schwellung oder Übererwärmung einhergehen sowie bei anhaltenden, unklaren oder neu auftretenden Beschwerden sollte ein Arzt aufgesucht werden. **Dosierung:** Erwachsene nehmen bei akuten Zuständen alle halbe bis ganze Stunde, höchstens 12 x täglich, je 1 Tablette, bei chronischen Verlaufsformen 1-3 x täglich 1 Tablette ein. **Gegenanzeigen:** Keine bekannt. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. **Darreichungsform, Packungsgröße und Pharmazentralnummer:** Tabletten zum Einnehmen, 60 Stück, PZN 9282431.



Steierl-  
Pharma GmbH

Mühlfelder Str. 48  
82211 Herrsching

Telefon: 0 81 52 / 93 22 - 0  
Telefax: 0 81 52 / 93 22 44

eMail: info@steierl.de  
Internet: www.steierl.de